

Gelernt hat er in den sechziger Jahren bei Bundeskanzler Konrad Adenauer, den er während seiner Wahlkämpfe begleitete. Mit Adenauer hat Werner



Kuhlmann (72) gute Erfahrungen gemacht: „Der Alte war ein sehr höflicher und gewiefter Politiker, der sogar den kleinen Mann Ernst nahm.“ Dieses Gefühl hatte Kuhlmann in den letzten

Jahren nicht, als er in Behörden und Ministerien vorstellig wurde. So erinnerte er sich an Adenauers Schlitzohrigkeit: Vorbei an den Berliner Ministerialbeamten begeisterte der ehemalige Politiker-Chauffeur die Abgeordneten des Deutschen Bundestages für seine Idee, unbeschränkte Bahnübergänge für Autofahrer sicherer zu machen ([www.stoppschild.de](http://www.stoppschild.de)).

„Sieben Jahre habe ich vergeblich mit den Bürokraten gekämpft, jetzt müssen sie meinen Vorschlag doch umsetzen“, erläutert Kuhlmann. Damit meint er den Bund/Länder-Fachausschuss für den Straßenverkehr, der ihn sogar mit einer eigenen Kuhlmann-Arbeitsgruppe ausbremsen wollte. Vergebens, denn das Votum im Bundestag fiel über alle Parteien hinweg einstimmig zu seinen Gunsten aus. Derzeit müssen die Beamten im Bundes-Verkehrsministerium einen Gesetzesentwurf vorbereiten, der im Spätherbst vom Bundesrat verabschiedet werden soll.

Eine Änderung der Straßenverkehrsordnung sieht dann vor, dass Landkreise und Kommunen an gefährlichen unbeschränkten Bahnübergängen eine neue Schilderkombination aufstellen dürfen – häufig spricht man schon vom „Kuhlmann-Schild“. Während das Andreaskreuz dem Schienenverkehr Vorrang einräumt, signalisiert dann zusätzlich das achteckige, rote Stoppschild, dass der Autofahrer dort halten muss.

Werner Kuhlmann aus Verl bei Gütersloh musste 1997 miterleben, wie ein Auto an einem unbeschränkten Bahnübergang von einem Zug erfasst wurde. Dabei starb ein dreijähriges Mädchen. Seitdem lässt ihn der Sicherheitsgedanke nicht mehr los, zumal es in der Gemeinde 16 unbeschränkte Bahnübergänge gibt. „Mit der neuen Schilderkombination weiß künftig jeder Autofahrer, dass er am Bahnübergang halten muss, ein paar Schrauben reichen zum Befestigen des Stoppschildes aus“, erklärt Kuhlmann.

Dieses Argument überzeugte letztlich auch die Politiker, die er bei einem Lokaltermin sogar hin und her chauffierte, um die Gefahren an Bahnübergängen aus Autofahrersicht zu vermitteln. Sein letztes Ass war die Kostenfrage: Einen Bahnübergang zu beschränken verschlingt bis zu 400 000 Euro für Umbaumaßnahmen, Kuhlmanns Variante nur rund 300 Euro. Selbst Bahnchef Hartmut Mehdorn bedankte sich mittlerweile per Brief für die Initiative, denn die Bahn investiert jährlich 170 Millionen Euro in die Sicherung von Bahnübergängen.

Von den rund 24.000 Bahnübergängen im Bereich der Bahn AG sind in Deutschland mehr als 14.000 unbeschränkt. Nimmt man die Industriebahnen noch dazu, kommt man auf fast 19.000. Im Jahre 2003 sind nach Angaben des



Eisenbahn-Bundesamtes an unbeschränkten Bahnübergängen (mit Lichtzeichen, Blinklicht oder Andreaskreuz) 23 Menschen ums Leben gekommen, 38 wurden schwer verletzt, 88 leicht.

Politischer Motor für Werner Kuhlmann ist die bayerische SPD-Abgeordnete und Mitglied des Verkehrsausschusses im Bundestag Heidi Wright, die ihre Kollegen von der Rentner-Idee überzeugt hat. „Mir scheint, dass die Kombination Andreaskreuz und Stoppschild einen zusätzlichen Sicherheitsgewinn erwarten lässt“, erläutert die Verkehrssicherheitsexpertin, „denn in Österreich, Spanien, Tschechien und Polen konnten damit schon die Unfallzahlen gesenkt werden.“ Sogar Oppositions-Verkehrsexperte Gero Storjohann (CDU) schließt sich bedingungslos an, denn die Verkehrsunfallforschung belege, dass vielen Kraftfahrern die Bedeutung des Andreaskreuzes an unbeschränkten Bahnübergängen nicht bekannt sei. Dies ergab auch eine Befragung der Bahn, nach der jeder fünfte Autofahrer das „Wartepflichtgebot“ nicht kennt.



Läuft alles nach Zeitplan, können in einem halben Jahr die ersten Schilder aufgestellt werden. Pensionär Werner Kuhlmann trifft dann auf die Vergangenheit: Der Landrat seines Heimatkreises Gütersloh will schnellstmöglich gefährdete Bahnübergänge mit dem Kuhlmann-Schild sicherer machen - er heißt Sven-Georg Adenauer und ist ein Enkel von Konrad Adenauer.

// Egon Morawietz/ [www.autolook.de](http://www.autolook.de)